Pressespiegel

Ausgabe: 30.01.2018

Niederrhein DGB

Beschäftigte beraten über 24-Stunden-Streiks

Unternehmer warnen vor Millionenkosten durch Arbeitsniederlegungen in der Metall- und Elektroindustrie. Warnstreik auch wegen Haustarif bei Dienstleister Xervon

Von Willi Mohrs

Am Wochenende hat die IG Metall 24-Stunden-Warnstreiks in der Metall- und Elektroindustrie angekündigt, um weiteren Druck in der laufenden Tarifrunde aufzubauen. Am Montag hatten die Gewerkschaftsmitglieder in den möglicherweise betroffenen Duisburger Betrieben das Wort. Und die Arbeitgeber warnen schon eindringlich vor Rund-um-die-Uhr-Arbeitsniederlegungen, die mit Kosten in Millionenhöhe verbunden seien.

Bis in den Abend liefen am Montag die Versammlungen der IG Metaller in einzelnen Betrieben. Rund 40 Duisburger Unternehmen mit insgesamt rund 7000 Beschäftigten gehören zur Metall- und Elektroindustrie, unter ihnen Siemens, Grillo und Hitachi. Einige davon hat die IG Metall für den Fall von 24-Stunden-Streiks ins Auge gefasst, wollte aber zuerst die Belegschaften entscheiden lassen.

Einen möglichen Streik in der Metall- und Elektroindustrie bezeichnet der Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes Metall Ruhr-Niederrhein, Wolfgang Schmitz, als „geradezu absurd". „Wir haben in unserer Branche die höchsten Löhne und die niedrigsten Arbeitszeiten. Ein Streik wäre deswegen vollkommen daneben."

Der wirtschaftliche Schaden eines ganztägigen Ausfalls werde „immens" sein. Schmitz: „Er steht in keinem Verhältnis zu den Zielen der IG Metall." Der Unternehmerverband rechne mit Kosten für die Betriebe in Millionenhöhe.

„Die Gewerkschaft muss zu Maß und Mitte zurückfinden. Die geforderte 28-Stunden-Woche ist ungerecht und niemandem vermittelbar", meint Schmitz. Es müsse eine Lösung am Verhandlungstisch möglich sein, bevor Streiks „vollkommen unnötige Schäden" anrichteten.

Wie Warnstreik aussieht und sich anhört, war gestern am Sitz diverser Unternehmerverbände, dem Haus der Unternehmer, zu erleben. Mehr als 100 Beschäftigte des Dienstleisters Xervon waren nach Buchholz gekommen, wo eine weitere Verhandlungsrunde über einen Haustarifvertrag angesetzt war. Die letzten Gespräche zwischen Unternehmen und der Gewerkschaft IG BAU waren ohne Ergebnisse geblieben.

Auf die Straße gegangen waren am Montag Gerüstbauer und Isolierer, über deren Bezahlung zuletzt vor Weihnachten verhandelt worden war. Damals hatte es nach IG BAU-Angaben ein Angebot über ein Lohn-Plus von 1,4 Prozent gegeben. „Unterirdisch" aus Arbeitnehmersicht. Die IG BAU fordert einen Euro mehr pro Stunde und die Abschaffung der niedrigen Einstiegslöhne sowie ein einheitliches 13. Monatsgehalt in akzeptabler Höhe. Die Friedenspflicht ist im Oktober ausgelaufen.

Nicht zu übersehen und nicht zu überhören waren die Xervon-Beschäftigten.

Tochter von Remondis

- Das Dienstleistungsunternehmen Xervon beschäftigt insgesamt rund 8000 Mitarbeiter. In Duisburg hat Xervon **Standorte in Homberg und in Beeckerwerth**. Betroffen sind vom aktuellen Tarifkonflikt 1100 Mitarbeiter an Rhein und Ruhr.
- Xervon wurde 2011 **von Thyssenkrupp an Remondis** veräußert.

Entschlossenheit demonstrierten die Mitarbeiter des Dienstleistungsunternehmens Xervon auf ihrem Protestmarsch zum Unternehmerhaus in Buchholz. FOTOS: TANJA PICKARTZ

WAZ DU 30.01.2018

Pressespiegel

Ausgabe: 30.01.2018

Niederrhein DGB

29.01.2018 12:30

"Xervon"-Mitarbeiter streiken

- Foto: FotoLyriX - Fotolia

Heute sind Mitarbeiter der Firma "Xervon" in Hamborn im Warnstreik. Die Gewerkschaft IG Bau spricht von etwa 350 Streikenden. sie haben sich am Vormittag am Haus der Unternehmer getroffen. Die Gewerkschaft kämpft für mehr Gehalt für die Mitarbeiter. Xervon baut unter anderem Gerüste für Baustellen.

Radio Duisburg

Pressespiegel

Ausgabe: 30.01.2018

Niederrhein DGB

Statistik: Im letzten Jahr 403 Bau-Jobs über 90 Tage lang unbesetzt

Niederrhein: Duisburg |

Baufirmen in Duisburg und am Niederrhein droht verschärfter Fachkräftemangel

Betonbauer gesucht: Die Bauwirtschaft in Duisburg und am Niederrhein steuert auf einen immer größeren Fachkräfte-Engpass zu. 403 Stellen in der Branche waren hier im vergangenen Jahr durchschnittlich länger als drei Monate unbesetzt. Das hat die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt mitgeteilt. Die IG BAU beruft sich dabei auf eine Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit. Insgesamt waren in Duisburg und am Niederrhein demnach im Jahresmittel 730 offene Bauarbeiter-Jobs gemeldet.

„Während die Baukonjunktur so gut dasteht wie zuletzt Ende der 1990er-Jahre, finden heimische Unternehmen oft keine Fachleute mehr“, sagt Karina Pfau. Die Bezirksvorsitzende der IG BAU Duisburg-Niederrhein nennt den Trend ein „Alarmsignal“. Vom Zimmerer bis zum Estrichleger fehlten in der Region Spezialisten in nahezu allen Bausparten.

Pfau sieht hierfür einen doppelten Grund: „Einerseits haben viele Firmen trotz anziehender Auftragslage ihre Personaldecke in den letzten Jahren nicht ausreichend aufgestockt. Andererseits hat der Bau mit einem großen Nachwuchsproblem zu kämpfen. Zwar verdienen Azubis hier mehr als in allen anderen Branchen – doch immer mehr Schulabgänger zieht es an die Uni.“ Ende 2017 zählten die Sozialkassen der Bauwirtschaft (SOKA-BAU) in Duisburg und am Niederrhein 135 neue Ausbildungsverträge.

Die IG BAU schlägt vor, in Schulen verstärkt für eine Handwerksausbildung zu werben. „Vielen gilt ein Studium als Nonplusultra – obwohl Karriere- und Verdienstchancen in der Bauwirtschaft oft mindestens genauso gut sind“, sagt Pfau. Aber auch die Betriebe seien gefordert: „Sie sollten auf Qualität und gute Arbeitsbedingungen setzen. Subunternehmen und Billigheimer aus dem Ausland kommen die Branche am Ende teuer zu stehen. Sie senken letztlich die Standards“, so die Bezirksvorsitzende.

Das beste Rezept gegen den Fachkräftemangel sei dabei, den Beschäftigten ein ordentliches Auskommen und gute Arbeitsbedingungen zu bieten. So fordert die IG BAU in der aktuellen Tarifrunde sechs Prozent mehr Lohn und die Bezahlung von Fahrzeiten.

Lokalkompass 30.01.2018